

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 259.

Hirschberg, Mittwoch, den 5. November 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieftägern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
November und Dezember

nur 70 Pf. kostet.

Insetate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste
Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Ministerbegegnung von Mailand.

In den nächsten Tagen erfolgt in den Mauern Mailands, der altberühmten Hauptstadt der Lombardei, die erstmalige Zusammenkunft zwischen dem neuen deutschen Reichskanzler von Caprivi und dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi und schon jetzt darf man das Ereignis mit guter Zuversicht als ein neues Friedensunterpand für Europa begrüßen. Allerdings trägt die Ministerbegegnung von Mailand zunächst einen persönlichen Charakter, denn ihre äußerliche Veranlassung bildet der Wunsch des leitenden Staatsmannes, den Ministerpräsidenten des mit Deutschland so eng verbundenen Italiens nun auch von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, nachdem die beiden Staatsmänner schon längst aus der Ferne freundschaftliche Grüße mit einander ausgetauscht haben. Aber diese persönliche Verührung zwischen beiden Herren ist natürlich nicht der Endzweck der italienischen Reise Herrn von Caprivi's, letztere soll zugleich auch den umeischütterlichen Fortbestand des innigen Verhältnisses zwischen Deutschland und dem Apenninenstaate aller Welt auf's Neue fund thun und sie erscheint um so bedeutungsvoller, als der deutsche Kanzler in Mailand von König Humbert empfangen werden wird, dem er ein Handschreiben Kaiser Wilhelms zu überbringen hat. Kaiser Wilhelm beabsichtigte ursprünglich, wie erinnerlich, dem König Humbert auch in diesem Herbst einen Besuch abzustatten, indessen ließ sich der Plan wegen anderweitiger Dispositionen des Kaisers nicht verwirklichen; nun erscheint statt seines kaiserlichen Herrn der deutsche Kanzler auf italienischem Boden und hiermit findet der beabsichtigte gewesene Kaiserbesuch sicherlich einen politisch noch schärfer ausgeprägten Erfolg.

Als eine hochpolitische Haupt- und Staatsaktion ist nun freilich die bevorstehende Diplomaten-Conferenz in Mailand schwerlich aufzufassen, wenigstens nicht in dem Sinne, als ob von ihr spezielle Abmachungen zu erwarten seien, durch welche der Vorgang noch eine ganz besondere weittragende Bedeutung erlangen würde. Es ist im Stande der allgemeinen europäischen Politik schon seit geraumer Zeit keine Veränderung zu bemerken gewesen, welche den Herren von Caprivi und Crispi etwa Anlaß zu neuen Vereinbarungen geben könnte und sie dürften darum bei ihren Conferenzen kaum zu veränderten Entschlüsse als bisher gelangen. Je doch schon die Zusammenkunft von Mailand an sich

ist wichtig genug, sie ergänzt die Kaiserzusammenkunft von Rohnstock wie die hierbei stattgefundene erstmalige Begegnung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Kalnoky in harmonischer Weise dahin, daß zwischen den Staaten des europäischen Dreibundes nicht die geringsten Trübungen eingetreten sind, daß ihre Allianz vielmehr unerschüttert fortdauert, noch immer den mächtigsten Grundpfeiler darstellend, auf welchem der Völkerfriede in Europa ruht. Dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die leitenden Staatsmänner Deutschlands und Italiens in Mailand einen Gedanken-austausch über die mögliche Weiterentwicklung spezieller Fragen der europäischen Politik pflegen werden, auch nimmt man allgemein an, daß zwischen ihnen außerdem handelspolitische Fragen zur Erörterung gelangen werden, deren Zusammenhang mit der sich gegenwärtig vollziehenden wirtschaftspolitischen Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn unverkennbar wäre.

Ob auch der zur Zeit auf einer Erholungsreise in Tyrol weilende Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns, Graf Kalnoky, an der Ministerbegegnung in Mailand teilnimmt, wie man hie und da behauptet, scheint noch nicht festzustehen. Sollte ihr jedoch Graf Kalnoky wirklich fernbleiben, so würde hierdurch der Charakter der Mailander Diplomaten-Zusammenkunft sicherlich keine Veränderung erfahren. Denn das Verhältnis Italiens ist, wie zu Deutschland, so auch zu dem österreichisch-ungarischen Nachbarstaate das herzlichste und aufrichtigste und noch vor Kurzem hat dies ja Herr Crispi in seiner berühmten Florentiner Banketrede mit nicht anzweifelnder Bestimmtheit und Offenheit wiederum aller Welt versichert.

R und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 4. November.
Kaiser Wilhelm hatte am Montag Vormittag eine längere Conferenz mit dem Cultusminister v. Gohler. Nach derselben fuhr der Kaiser nach Jagdschloß Grunewald, um dort, zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung, der Hubertusjagd beizuwohnen. Nach Schluss der Jagd kam der Monarch auf kurze Zeit nach Berlin und kehrte am Abend nach Potsdam zurück, in dessen Umgebung heute Dienstag eine Fasanenjagd abgehalten wird.

Der Reichskanzler wird heute Dienstag Abend Berlin verlassen und am nächsten Tage in München bleiben, um dem Prinz-Regenten Luitpold seine Aufwartung zu machen und mit den dortigen leitenden Staatsmännern sich zu besprechen. Am Donnerstag fährt Herr von Caprivi über Verona nach Mailand, wofür er im Hotel Cavour Wohnung nimmt und wo auch die Besprechungen mit Crispi abgehalten werden. Der Empfang durch König Humbert wird im nahen Schloß Monza stattfinden.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betr. die Einverleibung von Helgoland in den preußischen Staat zugegangen. In der Begründung wird ausgeführt, daß in dieser Lösung die beste Erledigung der Frage zu suchen ist. Helgoland soll in den deutschen Zollverband vorläufig

noch nicht eintreten. Dann heißt es wörtlich in der Begründung: „Die Insel bildet gleichsam einen vorgeschobenen Posten und wird für den Kriegs-Beobachtungs- und Kriegs-Signalien von besonderer Wichtigkeit sein, auch bietet sie den zum Vorpostendienst ausgesandten Fahrzeugen einen Schutz- und Stützpunkt. Ein Übergang in Feindeshand könnte die Actionsfreiheit der Flotte deshalb wesentlich beeinträchtigen, weil die Insel dann dem Feinde sowohl für die Blockade, als für den Angriff auf die deutsche Nordseeküste sehr viele strategische Vorteile bieten würde. Es werden daher militärische Maßnahmen zum Schutz der Insel gegen feindlichen Handstreich zu treffen sein. Welche Ausdehnung diese Maßnahmen im Einzelnen nehmen werden, läßt sich noch nicht übersehen.“ Der Ein- und Ausfuhrverkehr der Insel ist auf 70000–80000 Mark im Jahre zu veranschlagen. Die Gesamteinnahmen beliefen sich 1889 auf 191 542,45 Mark. Ein Grundbuch wird auf Helgoland nicht geführt, die Bewohner sind ausnahmslos lutherisch, unter ihnen befinden sich zehn wirklich Arme.

Die Commission zur Beratung einer Reform des höheren Unterrichtswesens ist durch Befehl des Ministers v. Gohler auf den 4. Dezember nach Berlin berufen. — Aus diesem Anlaß veröffentlichten eine Anzahl von Professoren in Leipzig eine Erklärung, worin gesagt wird, daß die Vorbildung, welche die Studenten aus den heutigen Gymnasien mitbringen, wenig geeignet sei, um als Grundlage für das Studium der Naturwissenschaften und der Medizin zu dienen.

Mit dem Inkrafttreten des Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetzes wird, so lesen wir im Deutschen Reichsanzeiger, den Reichs-Postanstalten neben der Auszahlung der Alters- und Invaliden-Renten auch der Vertrieb von Marken zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge obliegen. Der Verbrauch an solchen Marken ist für das erste Jahr im Gebiete der Reichs-Postverwaltung auf 600 Millionen Stück veranschlagt. Um bei dem erweiterten Betrieb die notwendige Ordnung und Sicherheit in dem Kassengeschäft der Postanstalten aufrecht zu erhalten, hat die Reichs-Postverwaltung in Erwägung genommen, ob nicht neben gewissen Sorten von Wechselstempelzeichen und Marken zur Entrichtung der statistischen Gebühr auch einige Sorten von Postwertzeichen in Wegfall kommen können. Als solche sollen zunächst die gestempelten Briefumschläge und die gestempelten Streifbänder in Betracht gezogen sein. Der Absatz dieser beiden Sorten hat sich so verringert, daß die Herstellung und der Vertrieb seitens der Reichs-Postverwaltung ohne Beeinträchtigung besonderer Interessen des Publikums eingestellt werden kann.

Die deutsche Kolonie in Zanzibar ist, wie von dort berichtet wird, hochbefriedigt über die ernste Weise, in welcher Seitens der englischen Behörden der Deutschenmord in Witu gerächt worden ist. Augenzeugen sprechen lobend von dem Muthe und dem Geiste der Offiziere und Mannschaften der Expedition, welche, obwohl sie kurz war, doch eine sehr sorgfältige Vorbereitung erhebte. Die Landung von 300 Mann erfolgte vier Meilen vom Gestade während einer heftigen Brandung ohne

einen einzigen Unfall. Der Marsch nach Witu war sehr beschwerlich. Acht Kanonen mussten durch dickeren Gehölz und Elephantengras geschleppt werden. Jeder Soldat trug außerdem noch 30 Pfund Gepäck. Witu ist gänzlich zerstört, aber nicht geplündert.

— Die Ankunft des Herzogs Adolph von Nassau in Luxemburg ist für Mittwoch Nachmittag amlich angekündigt. Jergendwie größere Empfangsfeierlichkeiten werden auf Wunsch des Herzogs unterbleiben. Herzog Adolph denkt bereits am Freitag oder Sonnabend nach Schloss Königstein im Taunus zurückzukehren.

— Der Großfürst-Thronfolger Nicolaus von Russland wird am Donnerstag inkozito zu kurzen Besuch des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen. Nächsten Tages begiebt er sich nach Triest, von wo er seine große Reise antritt. Der Empfang des Thronfolgers in Wien soll nach den letzten Berichten einen offiziellen Charakter tragen. Der junge Prinz wird am Bahnhofe vom Kaiser, von den Erzherzogen, von Staatswürdenträgern und von einer Abordnung des Regiments seines Vaters empfangen werden. Er wohnt während seines Aufenthaltes in der Hofburg. Man will aus diesem Empfang darauf schließen, daß die Beziehungen zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn sich verbessert haben, aber eine Schwalbe macht keinen Sommer, und ein Prinzenbesuch bedeutet noch keine besondere Freundschaft. Der Thronfolger hätte sonst aus einem italienischen Hafen abreisen müssen. — Konstantinopel soll er nicht berühren — und das paßt dem Czaren noch viel weniger.

— In Bern hat ein Parteitag der Schweizer Socialdemokraten stattgefunden, welcher gegen die vom Bundesrathe beantragte Verschärfung des Strafgesetzbuches aus allen Kräften protestirt. Diese Proteste werden allerdings so gut wie gar keinen Erfolg haben.

— Aus Irland kommt die Nachricht von einem neuen Agrar-Morde. Farmer Flanagan im Bezirke Clane hatte vor vier Jahren ein Gut in Pacht genommen, dessen früherer Pächter wegen Nichtzahlung der Pacht ermittelt worden ist. Er zog sich damit den Haß seiner Nachbarn zu, denn ordentlich seine Pacht zahlen, ist ein verpöntes Verbrechen in Irland, wurde in die Acht erklärt oder boykottiert, seine Pferde und Kühe verstümmelt und ihm das Leben fast unmöglich gemacht. Er mußte sich unter Polizeischutz stellen. Trotzdem betraten einige seiner Gegner in aller Frühe den Hof und schossen ihre Gewehre in Flanagan's Schlafzimmer ab, trafen aber seine schlafende 20jährige Tochter, die auf der Stelle todt blieb.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. November 1890.

* [Kaiser-Denkmal in Hirschberg.] Gestern Nachmittag hielt der engere Ausschuß seine erste Sitzung ab. Es wurde beschlossen, den beiden verewigten Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. ein Denkmal für den Kreis in der Stadt Hirschberg zu errichten, und sollen diesem Beschlusse zufolge die Sammlungen auf den ganzen Kreis ausgedehnt werden. — Ferner wurden die Sammelbezirke festgestellt und die resp. Sammler ernannt. Mit der Sammlung soll indeß erst nach Weihnachten vorgegangen werden, da die jetzige Zeit dazu nicht besonders günstig erscheinen dürfte. Der bezügliche Aufruf wird ebenfalls erst nach Weihnachten erscheinen. — Sodann wurde eine Sammel- und eine Festspiel-Commission gewählt. Es wird wahrscheinlich zum Besten des Denkmal-Fonds das Festspiel „Hohenstaufen und Hohenzollern“ zur Aufführung kommen. Wir wünschen dem patriotischen Unternehmen den besten Erfolg.

* [Erster Bürgermeister Bassenge †.] Nach langem Leiden ist heute Vormittag das langjährige, frühere Oberhaupt der Stadt Hirschberg, Herr Bürgermeister Georg Bassenge, verschieden. Unsere Commune, welcher der Verstorbene seit 16 Jahren mit großer Pflichttreue und selten regem Eifer als Vorsitzender des Magistrats und oberster Leiter der Stadtgeschäfte angehörte, erleidet durch diesen Todesfall einen herben Verlust. Die ihm neben- und untergeordneten Herren Mitarbeiter und Subalternbeamten im communalen Dienst werden den Verlust um so schmerzlicher empfinden, als der Verbliebene ihnen stets ein liebvolles College, ein

gerechter, nachsichtiger Vorgesetzter war. Die Bürgerschaft betraut in dem Verewigten einen treuen Freund und Berater und eine um unser Gemeinwesen hochverdiente Kraft. Aber nicht nur allein unsere Stade beklagt den Gang ihres bewährten Stadtoberhauptes, sondern auch der Kreis Hirschberg hat Veranlassung, das Ableben desselben zu betrauern, da Herr Bürgermeister Bassenge seit vielen Jahren auch Mitglied des Kreis-Ausschusses war und dem Kreistage ebenfalls angehörte. Auch hier hat der Verstorbene bewiesen, welch schäkare Kraft er dem Kreise war und wie er unermüdlich bemüht gewesen, sein reiches Wissen den Interessen desselben zu widmen. Er ruhe in Frieden!

* [Stadtverordneten-Sitzung] Freitag, den 7. November, Nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Antrag des Magistrats, dem Besluß der Defonome- und Forst-Deputation vom 31. October zuzustimmen, welcher dahin geht: a) das von dem Ackerbürger Kühn gepachtete Land am Hauberge, welches in der Größe von ca. 3 Morgen von den Füthen ganz zerstört und zur Befestigung völlig unbrauchbar geworden ist, wiederherzustellen, b) den Herrn Kühn bezüglich dieses Stücks Land vom 1. Juli er. bis zur vollen betriebsfähigen Wiederherstellung seiner Verpflichtungen aus dem Pachtvertrage zu entbinden, c) in der Zwischenzeit etwaigen Graschnitt besonders zu verbieten. 2. Antrag des Magistrats, dem folgenden Besluß der Defonome- und Forst-Deputation vom 31. October er. zuzustimmen: Das ca. 80 Ar große Stück Land, welches begrenzt wird vom Böber, der Böllischen Wiese, dem Mühlgraben und dem Fußwege von der Kuhbrücke nach dem Jungfernstiege, vom 1. October er. ab für 25 Mark pro 25 Ar und Jahr unter der Bedingung dem Jäger-Bataillon von Neumann zu verpachten, daß, wenn bei einer Überschwemmung durch die Verstörung der Sandhäuser und Erdarbeiten die benachbarten Wiesen beschädigt werden sollten, das Bataillon für den Schaden aufzustehen müsse. 3. Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß der Verpflegungsatz von 80 Pf. im neuen Krankenhaus pro Kopf und Tag auch erhoben werde bei denjenigen Mitgliedern der beiden Orts-Krankenassen des hiesigen Kreises, welche Einwohner unserer Stadt sind, und bei denjenigen „verschämten Armen“, welche auf Kosten des Böhmischen Frauen-Vereins hier selbst in unserem Krankenhaus untergebracht werden. 4. Antrag des Magistrats, dem Rector der Mittelschule, Herrn Dr. Koch, vom 1. April 1891 ab das für die Recuven statutenmäßig festgesetzte Höchstgehalt von 300 Mark zu bewilligen. 5. Antrag des Magistrats, für die Wiedereinführung der vacanten Stelle des Ersten Bürgermeisters das Jahresgehalt festzustellen. 6. Antrag des Magistrats, als Grundlage für die von der königlichen Regierung geforderte anderweitige Festsetzung des Gehalts der hiesigen Volksschullehrer folgende Bestimmungen anzunehmen: a) das Gehalt fängt an mit 900 Mark und steigt in Beiträumen von 5 zu 5 Jahren bis zum Höchstgehalt von 230 Mark, b) die ersten beiden, nach 5 und 10 Jahren zu gewährten Alterszulagen betragen je 200 Mark, die übrigen 4 Alterszulagen je 250 Mark, c) die den Volksschullehrern bisher gewährte Functionszulage fällt künftig ganz weg.

* [Eisenbahn-Unfall.] Ueber einen gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe vorgekommenen Eisenbahn-Unfall wird uns von amtlicher Seite Folgendes mitgetheilt: „Der Personenzug 312, der um 10 Uhr 46 Minuten Abends von Breslau hier eintrifft, fuhr gestern in Folge unrichtiger Weichenstellung auf mehrere im Nebengeleise stehenden Güterwagen auf. Ein Passagier trug eine leichte Contusion des Schienbeins ohne Verletzung der Haut davon und fünf Fahrbeamte erlitten unerhebliche Verletzungen. Die Zugmaschine sowie drei Personen- und drei Güterwagen sind beschädigt. Der Zug erhielt dadurch eine Verspätung von 34 Minuten, der Betrieb ist nicht gestört. Untersuchung ist eingeleitet.“

* [Concert.] Einige Mitglieder des Heidenreich'schen Opern-Ensembles veranstalten morgen, Mittwoch, Abend im „Concerthause“ einen großen Liederabend. Das reichhaltige Programm ist mit gutem Verständnis zusammengestellt und dürfte jeder Geschmackrichtung Rechnung tragen. Hervorzuheben ist, daß bei diesem Gesangsaabend auch die Clavier-virtuose Frl. Martha Lindow, eine Schülerin des Professors Klingworth, mitwirken und mehrere Solopièces zu Gehör bringen wird. Frl. Lindow wird als eine talentvolle Pianistin mit großer technischer Fertigkeit und Gewandtheit bezeichnet und hat bei ihrem Auftritt in der Philharmonie in Berlin und in Meissen bemerkenswerthe Erfolge errungen. In jedem Falle dürfte der Concertabend für das musikliebende Publikum ein hochgenügsreicher sein, weshalb wir den Besuch hierdurch auf's Beste empfehlen.

* [Stadttheater.] Vorzing's „Waffen-schmied“ fand bei der gestrigen Wiederholung zwar kein zahlreiches, aber ein sehr dankbares Publikum. Auch diese Vorstellung befriedigte in ihrem Totale wie in den meisten Einzelheiten. Herr Tischer brachte die Partie des Grafen Liebenau zu voller Geltung, sein volltönendes Organ ließ auf eine besonders günstige Disposition schließen. Eine ebenbürtige Partnerin fand er in der „Marie“ des Frl. Lübbe. Herr Krön sang das wunderschöne Lied „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“

womöglich noch besser wie bei der ersten Aufführung und der „Georg“ des Herrn Michaelis vervollständigte neben der „Frmentaut“ des Frl. Winter das erfreuliche, stimmenschöne Ensemble.

* [Professor Alexander Strakosch], der berühmte Vortragsmeister des Wiener Hofburgtheaters, umstetig der erste und bedeutendste Rhetoriker der Gegenwart, wird am 20. November hier selbst einen Vortragsabend veranstalten. Professor Strakosch besitzt einen weitverbreiteten Ruf als Vortragsmeister. Auf ausgedehnten Reisen durch Europa hat er an Orten, die keine oder nur eine höchst ungenügende Schaubühne besitzen, den daselbst wohnenden Deutschen hochwillkommenen Erfolg dafür geboten; jenseits des Oceans hat er mit Erfolg Sinn und Verständnis für die dramatischen Schöpfungen der deutschen Klassiker und Shakespeare's unter unseren Landsleuten geweckt und gefördert. In dieser Weise als Verbreiter deutscher Cultur zu wirken, muß Strakosch ein beglückender Lohn sein und ist dem Vortragsmeister von allerhöchsten Personen Anerkennung und Auszeichnung dafür zu Theil geworden. Wir empfehlen den bevorstehenden Vortragsabend der Gunst aller Kunstreunde.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Armband auf der Chaussee von Eichberg nach Hirschberg und ein Handtuch in der Neueren Burgstraße. — Verloren: Ein goldenes Pince-nez an einer schwarzfeidenen Schnur.

o. Goldberg, 3. November. Ein angesehener und gut sitzter Bürger hat sich in der Nacht zum Freitag eines Diebstahls dadurch schuldig gemacht, daß er eines von den auf dem Obermarkt lagenden, zum Budenaufbau für den Jahrmarkt bestimmten Brettern entwendete. Er wurde, als er im Begriff stand, mit dem gestohlenen Brett in seinem Hause zu verschwinden, von einem Nachtwächter ergriffen, und ihm, nachdem zwei herbeigekommene Personen als Zeugen von dem Vorfall Kenntniß genommen hatten, der entwendete Gegenstand wieder abgenommen. Der betreffende Wächter hat der Polizeibehörde Anzeige erstattet und wird demnächst die Sache vor dem hiesigen Schöfssengericht zur Verhandlung kommen. Das Vorkommen erregt bei der hiesigen Einwohnerchaft großes Aufsehen.

e. Hahnau, 3. November. In Thomaswaldau herrscht die Diphtheritis unter den Kindern in besorgniserregender Weise. In einer Familie erkrankten alle vier Kinder, wovon das eine nach wenigen Stunden starb. Als die Eltern vom Begräbniß des Kindes zurückkehrten, waren auch die andern drei gestorben; der Schmerz der Eltern über den Tod ihrer Lieblinge ist unermeslich.

f. Landeshut, 3. November. Auf bedauernswerte Weise ist am Sonnabend vor acht Tagen der beim Holzhändler Berndt in Wernersdorf in Diensten stehende Kutscher Buchmann aus Ruhbank verunglückt. Mit einer Ladung Klöpper kamen mehrere, Herrn Berndt gehörige Fuhrwerke den Forstweg auf der Liebauer Straße im Stadtförst gesfahren. Bei der Biegung in die Straße passirte nun das Unglück, daß der Kutscher Buchmann, der Führer des leichten Wagens, unter Pferd und Wagen geriet und in einem schrecklichen Zustande unter dem Wagen hervorgezogen wurde. Beide Beine waren dem Bedauernswerten total entzwey gefahren, mehrere Rippen gebrochen und am Kopfe befand sich eine bedeutende Wunde. Sonntag Mittag bereits ist der Aermste im Krankenhaus zu Schömberg, woselbst er Aufnahme gefunden, seinen schweren Verletzungen erlegen.

d. Lauban, 3. November. Der Korbmacherscheide von hier, welcher in einem Anfalle religiösen Wahnsinns sich selbst das Leben nehmen wollte, hat sich am Sonnabend Abend aus dem hiesigen St. Jacobshospital, woselbst er Aufnahme gefunden, heimlich entfernt und konnte trotz sofortiger eifrigster Nachforschungen bis jetzt noch nicht zur Stelle gebracht werden. Man nimmt an, daß er einen weiteren Selbstmordversuch gemacht hat. — In der hiesigen Gambrinus-Brauerei explodirte heute Mittag beim Auspichen ein Fäß. Durch den durch die gewaltige Detonation verursachten Luftdruck wurden mehrere Fenster des Brauerei-Gebäudes zertrümmert. Zur Zeit der Explosion waren viele Kinder in der Nähe, welche dem Auspichen der Fässer zusahen und hätte dadurch leicht der Unfall großes Unglück im Gefolge haben können.

* Guhrau, 3. November. In seltsamer Rüstigkeit feierte vor einigen Tagen Lehrer Franzky zu Tschirna sein sechzigjähriges Amtsjubiläum. Seine ganze Amtstätigkeit fällt auf denselben Ort, in ein und dieselbe Klasse. Von allen Seiten wurde ihm die wohlverdiente Anerkennung zu Theil.

y. Hoyerswerda, 3. November. In dem nahen Weizcullen verunglückte kürzlich der Kutscher Bläsche auf eine recht traurige Weise. Auf dem genannten Mittergute befinden sich bedeutende Schneidemühlen im Betriebe; die rohen und geschnittenen Hölzer sc. werden mittels Pferdebahn vom bzw. nach dem Bahnhof Lohsa befördert, und hier fungirte Bläsche als Kutscher. An dem fraglichen Tage hat Bläsche sich jedenfalls auf einen Wagen gesetzt und ist durch einen bisher noch unaufgeklärten Umstand, vielleicht, wie man annimmt, von Müdigkeit überwältigt, vom Wagen heruntergestürzt und überfahren worden, denn er wurde mit zerstörten Schädel tot aufgefunden.

* Rybnik, 3. November. Die von auswärts an den Wochenmärkten unsern Fleischmarkt beschickenden Fleischer haben angekündigt, daß sie vom kommenden Mittwoch ab das Schweinefleisch zu herabgesetzten Preisen, das Pfund zu 50 Pf., verkaufen werden. Diese Thatsache ist wieder ein Beweis dafür, daß die Schuld an der Fleischtheuerung nicht gerade in der Grenzsperrre zu suchen ist.

d. Neurode, 3. November. Der mit Ausbesserungsarbeiten am Thurm der Pfarrkirche beschäftigte Maurer Erdreich stürzte vor einigen Tagen vom Baugerüst herab. Er blieb vor einem sofortigen Tode bewahrt, indem er bei dem Falle in einer Dachnische liegen blieb. Außer dem Verlust eines Auges erlitt er aber so schwere Verlebungen, daß er nach großen Dualen im Krankenhaus verschied.

* [Sitzung der Königlichen Strafkammer vom 4. November.] Der 25 Jahre alte Fleischergeselle Gustav Adolf Schäfer, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit mit drei Mon. Gefängnis vorbestraft, soll am 8. Juni 1890 gelegentlich einer Tanzmusik in Grünau einen eintretenden Gendarm durch die Worte: „Der hat uns nichts zu sagen, der hat ja die Schuppenleite nicht herunter“, beleidigt haben. Gegen ein freisprechendes Urteil des Schöffengerichts hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und stand deshalb in heutiger Strafkammerurteilung die Sache nochmals zur Verhandlung an. Die vernommenen Zeugen haben sämtlich die Beleidigung gehört, auch der Angeklagte giebt zu, dieselbe gewollt zu haben, bestreitet aber ganz entschieden eine beleidigende Absicht derselben. Es habe lediglich, da die Polizeistunde bereits vorüber gewesen, seine Tänzerin zum Weitertanzen veranlassen wollen. Das Gericht kann sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und verwirft deshalb die Berufung. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Ein wegen Eigentumsvergehens angeklagter August Thässler ist trotz seiner Vorladung nicht erschienen. Die Verhandlung gegen ihn wird ausgesetzt und seine sofortige Verhaftung und Vorführung beschlossen. Seit dem Jahre 1864 schon steht der 53 Jahre alte Tagearbeiter Carl August Reich aus Wernersdorf mit dem Strafgefangenbuch in Conflict. Eine ganze Reihe von Strafthaten hat er seitdem verübt und in den 26 Jahren reichlich 10 Jahre im Zuchthaus resp. Gefängnis zugebracht. Dieses lange zurückgezogene Leben hat ihn jedoch nicht bessern können, denn auch

jetzt ist er wieder verschiedener Diebstähle angeklagt. Seine Schuld wird erwiesen und er deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 4 Mon. verurtheilt. — Der Fuhrwerksbesitzer Ernst Sachs aus Löwenberg war vom Schöffengericht wegen Stroh- bzw. Heubiebstahls zu einer 5 tägigen Gefängnisstrafe verurtheilt und hatte gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. In heutiger Verhandlung wird die Berufung des Angeklagten verworfen und das erstinstanzliche Urteil bestätigt. — Der Gastwirt Heinrich Hofsrichter zu Flinsberg hat am 1. Dezember 1889 in seinem Gasthause derselbst ohne polizeiliche Erlaubnis eine öffentliche Verloofung von Geflügel veranstaltet. Er wird deshalb zu einer Geldstrafe von 6 Mark, seine Ehefrau zu einer solchen von 3 Mark verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens werden den Beschuldigten auferlegt. — Die Angeklagten Gustav Mai, Heinrich Schmidt, Carl Gobricht, Wilhelm Alois, Johann David und Friedrich Wilhelm Hermann Wittwer, welche sämtlich zur heutigen Verhandlung nicht erschienen sind, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein und sich dadurch der Dienstpflicht im siebenden Heere oder der Flotte entzogen zu haben. Sie werden sämtlich für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von je 200 Mark, event. 20 Tage Haft verurtheilt. — Aus der Haft wird der 38 Jahre alte Arbeiter August Nathmann, bereits wegen Diebstahls und Körperverletzung bestraft, vorgeführt. Er soll dem Kutscher Dittrich zu Schmiedeberg ein Paar Samtenschuhe gestohlen haben, kann aber der That nicht überwiesen werden und wird deshalb freigesprochen.

— Der 40 Jahre alte Paul Winni hat in der Sylvesternacht 1889 in Hartmannsdorf aus einer verschlossenen Kammer eine ganze Sammlung von Handwerkszeug, darunter 6 Hobel, 1 Säge, 2 Stemmleisen, 1 Centrumbohrer, 1 Schraubenschlüssel sc. sc. gestohlen. Die entwendeten Gegenstände sind ihm wieder abgenommen worden und liegen dem Gerichtshofe vor. Sie füllen eine große Tischplatte. Der Angeklagte ist gesändig, bestreitet ab, daß die Kammer verschlossen gewesen. Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft: 4 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt dem Antrage gemäß.

Das Kohlenschiff sank ebenfalls mit der ganzen Mannschaft. — Heftige Stürme wüteten in der Nordsee. Zahlreiche Schiffstrümmer beweisen, daß viel Unheil zu beklagen ist.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. November. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Rgr. schles. neuer weiß 19.10—20.00—21.40 M., neuer gelb 19.00—19.90—20.30 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwachem Angebot höher, per 120 Rgr. neuer 17.80—18.20—18.70 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15.50—16.00—17.00, weiße 17.0—18.00 Mark. — Hafer in rub. Halt., per 100 Kilogramm 12.9—13.40—13.85 M. — Mais schw. angebot., per 100 Rgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen in f. Stimm., per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—10.50 M., blaue 7.50—8.50—9.50 Mark. — Biden ohne Frage, per 100 Kilogramm 13.00 bis 14.00—15.00 M. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 M. — Erbsen in rubig. Halt., per 100 Rgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.60—17.00—18.00 M. — Schlaglein unverändert. — Delfaaten schwacher Umsatz. — Hanfseamen stärker angeboten 16.00—17.00—17.50 M. — Winterraps 20.50—22.50—24.30. Winterrüben 19.90—21.90 bis 23.80. — Rapstuchen g. gefragt, per 100 Rgr. schles. 12.25 bis 12.50 M., fremder 12.00—12.25 M. — Leinluchen matter, per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 M. — Palmkerluchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 M. — Kleefamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 M., weißer höher, 40—55—60 M. — Schwedischer Tee ohne Angebot. — Tee per 50 Rgr. (neues) 2.30—2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Rgr. 28—26 M.

Vermischtes.

Die Selbstmorde aus Vermögensrücksichten mehren sich in Berlin von Tag zu Tag. Am Sonnabend hat sich ein in weiten Kreisen bekannter Herr, der Rentier Anderßen, früher Director des Klub von Berlin, seiner pecuniären Verhältnisse wegen erschossen.

Ein Thürmer des Stephans-Domes in Wien stürzte am Sonnabend bei der Reinigung der Fenster des Thurmwachzimmers von der Spize des Stephansthurmes herab, blieb aber am Sicherheitsseil, welches an seinem Gürtel befestigt war, frei in der Luft hängen und wurde gerettet. Ein tausendköpfiges Publikum verfolgte das Rettungswerk mit angstvoller Spannung.

Schiffungslück. Der spanische Dampfer „Biscaya“, welcher der spanisch-transatlantischen Gesellschaft gehört, sank auf der Höhe von New-Jersey in Folge eines Zusammenstoßes mit einem großen Schoner in wenigen Minuten. Passagiere und Mannschaften flüchteten in das Takelwerk, aber während der schrecklich kalten Nacht fiel einer nach dem Anderen, vor Kälte erstarrt, ins Meer. Nur etwa 24 Personen wurden am anderen Morgen von dem vorbeifahrenden Dampfer „Humboldt“ gerettet. 65 Personen, darunter der Kapitän und 16 Passagiere, ertranken. Unter den Ertrunkenen befindet sich der kubanische Millionär Volvo mit seiner Gattin und zwei Töchtern.

Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Anfalten, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser sc., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Kniele, Kohlenkästen, Kohlenlöffel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hocheleganten Ausstattungen empfehlen billigt

Teumer & Bönsch Schildauerstr. 1 u. 2, Parterre und 1. Etage, Präsent Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug Geschäft.

Seidenstoff Direkt ab Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder Art verarbeitet stoff- u. meterweise portofrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franco.

Wer zu Heiserkeit neigt und doch gesöhnt ist, bei raubem Wetter auszugehen, versäume nicht, während des Aufenthalts im Freien eine der bewährten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** (in allen Apotheken und Drogen die Schachtel à 55 Pfg. erhältlich) langsam im Munde zergehen zu lassen. Katarrhalischen Affectionen wird dadurch vorgebeugt.

Nähmaschinen,

nur b. des Fabrikat. Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt bei

Gustav Bobolz,

15, Promenade 15,

vis-à-vis Herrn Weinhold's Blumenhalle.

Durch bedeutenden Einkauf und Umsatz sind wir in der Lage, sämtliche Artikel zu den allerbilligsten Preisen abzugeben und empfehlen

Strumpfslängen

von 1a Eldergarn und acht Hollins Merino 1 und 1 patent, gestrickt in schwarz und farbig, das Haltbarste und Beste.

Winter-Wollen,

in nur guten, dauerhaften Qualitäten, richtiges Zollgewicht, einsfarbig, mestri, Ringel und geslammt.

Wollene Waaren und Tricotagen

in grobhartiger Auswahl.

Kopftücher, Kopfhüllen, Gavotten, Gachene, in Wolle und Seide, Shawls, Damenwesten, Jagdwesten, Schulterkragen, Wollkleidchen, Jäckchen, Kindertricots, Unterdröcke, Tricottaillen, Normalhemden, Beinkleider, Flanell-Che misettes, Handschuhe, gestrickt u. Tricot-Pulswärmer, Jacken, Täffentücher sc.

Mosler & Prausnitzer.

Porzellan-, Glas- und Steingut-Handlung (eigene Malerei)

P. Baude, 23 Bahnhofstr. 23, vis-à-vis dem Gymnasium. Reelle Waaren in Luxus- und Gebrauchsartikeln zu Fabrikpreisen. Größtes Lager am Platze.

Frische Hasen,

gespickt, sowie im Fell, desgleichen diesjährige junge gut gemästete Gänse, Enten, Hühner u. Tauben, Rebhühner und Fasanen, als auch

lebende Aale, Karpfen, Forellen und Riesenkrebs empfiehlt

A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung. Bestellungen auf jede Art Seefische, Hummern sc. werden jederzeit prompt ausgeführt.

D. O.

Schürzen!!

Schürzen!!

das Stück von 40 Pf. an, in
größter Auswahl bei

W. Danziger,
3 Lichte Burgstraße 3,
neben Herrn Marquard.

Ich empfing
allerbeste Gummitschöder,
" Tischläufer,
" Wandtäucher,
Commodendekken

u. empfiehle das St. v. M. 1,20 an

W. Danziger,
3 Lichte Burgstraße 3,
neben Herrn Marquard.

Ein großer Posten
Bodenbelebter Steuern,
Wolle, die Doppel. Linge
in wieder eingetroffen bei
W. Danziger,
3 Lichte Burgstraße 3,
neben Herrn Marquard.

Es ist wieder ein großer Posten
fertiger Wäsche
eingetroffen und empfehle ich:
Herren-Hemden von M. 1,10 an,
Damen-Hemden „ „ 0,90 an.
Kinder-Hemden „ „ 0,25 an,
so lange der Vorrath reicht.

W. Danziger,
3 Lichte Burgstraße 3,
neben Herrn Marquard.

Größte Auswahl
in Solinger Fisch- und Taschenmesser
Scheren, engl. und deutschen Werkzeugen für Tischler, Stellmacher u. i.
Wirtschaftswagen, Reibmühle,
Hack- und Wiegemessern zu allen
billigsten Preisen

Georg Zschiegner,
Schlauerstraße 9,
gegenüber Chr. Gottfr. Kosch.

Heute Vormittag entschließt sanft nach langen, schweren Leiden, unser
hochverehrter Chef,

der Erste Bürgermeister,
Herr Georg Bassenge.

Wir verlieren in ihm einen liebessellen, stets fürsorglichen und ge-
rechten Vorgesetzten, welcher unsere Liebe und Achtung in höchstem Maße
besaß und wird uns sein Andenken stets in Ehren bleiben.

Hirschberg, den 4. November 1890.

Die Hubaltern- und Unterbeamten des Magistrats.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des
Glasermüsters **Gustav Heufel** zu
Warmbrunn ist durch Zwangsvorlehn
beendet

Hirschberg, den 31. October 1890.

Kettner,

Gerichtsschreiber des Reg. Amtsgerichts II

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 11. November er,
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen
in **Prentzel's** Gasthof hier selbst, aus
der Totalität des Forstrevieres Petersdorf
62 Stück Nadelholz-Langbauholz

I. Classe,

619 Stück Nadelholz-Klözer I. bis
IV. Classe,

218 Stück Nadelholz-Stangen,
11½ Rmtr. Buchen- und Birken-
brennholz und

577 Rmtr. Nadelholz-Brennholz
öffentliche meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 3. November 1890.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersöferei
Petersdorf.

Carl Mattausch,

Hirschberg.

Einkauf von Lumpen, Papier, Zinn,
Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen
und Glasbrocken jeder Art, Ros- und
Schweinehaaren u. s. w.

Comptoir und Böchmarktstraße.

Speicher: Böchmarktstraße.

Stadttheater Hirschberg (Concerthaus).

Hent Mittwoch, 5. November 1890:

Einmaliges großes Clavier-Concert

der
Clavier-Virtuosin Fr. Martha Lindow,

Schülerin des Professor **Klindworth.**

(Fr. Lindow hat mit großartigem Erfolge in der Philharmonie in Berlin gespielt)
unter Mitwirkung der bestgen. Übermitglieder.

Ausführliches Programm siehe Tageszettel. Preise wie gewöhnlich. Abonnements sind gültig.

Hotel „zum Zillerthal“.

Donnerstag, den 6. und Sonntag, den 9. d. Mts.:

Kirmes-Feier,
wozu freundlichst eingeladen

Werner.

Donnerstag: **Kirmes-Ball.**

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

11. Jahrg.

— 78 —

pflegt. Im Alter von zwanzig Jahren hat noch niemand Geduld geleert und Eßelle beruhtheit endgültig in ihrem Innern all die Männer und Frauen, die ihr gutes Vergnügen im Befreien eines Standals finden, keinen Moment daran dachten, daß sie vielleicht zu bedauern sei und vielleicht noch mehr zu bedauern, als der arme Raymond, der bereits im Grabe ruhte. Staatsanwalt Robin hatte dieses Feuer entzündet und ihm dürrte Eßelle am meisten. Er war ihr nicht sympathisch gewesen, als sie ihm zum ersten Male im Sterbegäste ihres Gatten begegnet, und ein unbeweglicher Widerwillen stieg auf in ihr nebst einer entsetzlichen Verzagtheit, die sich gleich einer starren Leichendette über sie breitete.

„Heut beginnt es erst am Strande lebhaft zu werden,“ bemerkte Frau von Montelar mit einem Male, „die wir außerhalb des Mirbels stehen, können uns daran vergnügen, die Leute von fern zu beobachten. Sie bieten ein recht absonderliches Schauspiel. Du warst noch niemals in einem Seebade?“

„Noch niemals, Tante,“ erwiderte Eßelle, unablässig die Gruppen betrachtend, deren verschiedene politische Ansichten im Gemeinsamen Boden des Klatsches verfaulen, auf welchem sie einander begegneten.“

„Nun denn, Du tanfst das echte Badeleben, wenngleich nur im Kleinen, hier beobachten,“ fuhr Frau von Montelar ruhig fort. „Auch hier sieht man die von einander abgesonderten Gruppen und wir, auf unsern Balkon hier, sind über alle erhaben . . . Dies ist auch der angenehmste Standpunkt. Im Lebigen hoffe ich, daß Frau Daubray, eine meiner Freunden, denen ich geschildert, nächste Woche hier sein wird; sie wird uns über alles berichten, denn sie ist so bewunderungswürdig agil.“

Eßelle dagegen hätte am liebsten den Ort verlassen und wäre nach Saunerau zurückgetreten, um all diesen Bildern und Klatschereien zu entgehen. Doch wie hielten mit ihrer Tante sprechen, ohne auch des Unfalls zu ertröthen? Sie bemühte es stets mit stürzender Gegen, über den Tod ihres Gatten zu sprechen, und zog es vor, zu schweigen. Die Neugierde, welche die beiden Frauen erregt hatten, war nach drei bis vier Tagen sienlich

— 79 —

geschrunden, doch nicht vollständig, indem die Kreise eines Cafes und die Zukunft eines anderen den Gegenstand immer wieder zur Sprache brachte. Zu Eßelle's größtem Leidwesen war das Wetter herrlich und der September viel schöner und mild, als es der Juli war, so daß die Badesaison viel länger als sonst währte.

Eßelle langte auch die fehlisch erwartete Freunde der Frau von Montelar an. Es war das eine hohe, magere, dürr, doch liebenswürdige Dame von freundlichen, angenehmen Manieren, eine jener Frauen, die man unbedingt in jedem Hause antifft, wo man Gattfreundschaft zu üben versteht, die der Haushalt beim Empfang der Gäste behilflich sind, die jenen anderen vorstellen, häßlichen Mädchen zu Tänzen verhelfen und mit Vorliebe Heirathen bestimmen. Ihre Urtheilstarkt ist gleich Null, eine gewisse Schaltfertigkeit aber bestens sie trocken. Sie sind viel zu wenig individuell, als daß sie nicht mit Zedermann im guten Einvernehmen stünden, und viel zu wantelmüthig, als daß sie eine eigene Meinung hätten. Darum auch ändern sie ihre Ansichten je nach den Anforderungen der Bevölkertheit und zwar in so gutem Glauben, daß sie dadurch schließlich beinahe interessant erscheinen.

Frau Daubray war nicht die Freunde der Frau von Montelar, obwohl ihr diese Bezeichnung in Gemeinschaft der gesellschaftlichen Bevölkerung gebührt hätte. Es war das eine Freundschaft, wie sie von den in der Gesellschaft lebenden Damen gerne aufrecht erhalten wird: man geht miteinander in's Theater, in's Seebad, begegnet einander in Gesellschaften, man plaudert, sieht sich beinahe täglich . . . Und dabei lärmert man sich blutig um einander.

Frau Daubray war Witwe, vollkommen unabhängig und stets bereit, wo immer einzugehen, wenn sie anderwärts nicht ver sagt war. Sie verbrachte ihre Zeit gerade sehr langweilig bei einer traurigen Verwandten und war es ganz zufrieden, mit Frau von Montelar zusammenzutun zu können, die sie noch nicht zu töten vermocht, da sie zur Zeit des Ermordens gerade in Cannes weilte. Auch ergreift sie mit Freuden die Gelegenheit, mit Frau von Bertolles bekannt zu werden, die so schön und

schön. Das Militär mußte schließlich mit aufgezäumtem Vajonnet die Masse zurückdrängen, wobei einige Personen verwundet wurden.

— Aus Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika wieden einige Mitteilungen vor: „Es kommt immer noch vor, daß einzelne eingeflossene Slavenhändler hin und wieder versuchen, freie Schwarze einzufangen und von kleinen Küstenplätzen zu verlassen. Ein gewisser Ibrahim, der schon im vorigen Jahre wegen Slavenraubes als Gefangener eingefangen worden, dem es aber gelungen war, aus dem Gefängnis zu entkommen, wurde vor einigen Wochen aus Neve von den Eingeborenen eingefangen, da er it einigen bewaffneten Helfershelfern freie Leute verfallen, einige getötet, andere gefangen und als Sklaven verkauft hatte. Da er seines Verbrechens durch zahlreiche Zeugenaussagen überführt war, so wurde er durch den Strang hingerichtet. Von Ipuapua aus ist auf Grund von gegen die Karawane des Elfenbeinhändlers Stokes verübten Räubereien eine Strafexpedition gegen einige Wohhedorfer unternommen worden. Die Dörfer wurden verbrannt und außer einigen Elfenbeizähnen 1600 Stück Vieh eingeschafft. Bei dem Kampfe um eine stark besetzte äußergruppe fielen ein Zulu-Unteroffizier und ein Sudanese. Das Hinterland von Lindi und Mikindani ist hinsichtlich geordneter Verhältnisse noch zu wünschen übrig. Verschiedene räuberische Häuptlinge haben ihre seit langer Zeit gewohnheitsmäßig bezeichneten Brandstiftungen der Karawane auch jetzt noch fort. Der stellvertretende Reichscommissar beschäftigt deshalb eine Expedition nach jenen Gebieten zu unternehmen.“

— Der russische Thronfolger wird bei er Ankunft in Wien vom Kaiser Franz Joseph mit allen Erzherzogen empfangen werden, auch wird eine Ehrenwache aufgestellt sein. Abends ist Galatafest, nach der Großfürst die Reise nach Triest fortsetzt. Mehrere Wiener Zeitungen erblicken in dem Besuch des Großfürsten den Beweis für eine Besserung der Beziehungen zwischen Wien und Petersburg, die Zitate habe also doch eine gewisse politische Bedeutung.

— Die Petersburger „Neue Zeit“ berichtet die allgemeine Lage als außerordentlich friedlich und betont, daß zu solcher Gestaltung namentlich die Reisen des deutschen Kaisers beigetragen haben.

— Der Staatsminister Dr. Eyschen in Luxemburg eröffnete am Dienstag die Session der Kammer mit Verlesung einer Botschaft des Herzogs von Nassau, worin dieser erklärt, daß er im Hinblick auf die thathähliche Regierungs-Unfähigkeit des Königs von Holland die Regentschaft des Großherzogs von Luxemburg übernimmt. Die Kammer beschloß die Einsetzung der Regentschaft. Heute Mittwoch trifft der Herzog von Nassau in Luxemburg ein, Donnerstag erfolgt die Eidesleistung. Auf der Rückreise von Luxemburg nach Frankfurt wird der Herzog seiner Schwester, der Fürstin-Wittwe von Wied, einen Besuch abstatten.

— König Wilhelm von Holland ist abermals von den Arzten genau untersucht; der Bescheid lautet wie bisher: hoffnungsloser Stumpf Finn. Die Königin Emma übernimmt vorläufig am 1. Dezember die bisher vom Staatsrat geführte Regentschaft.

dem Reichskanzler General von Caprivi das Großkreuz des belgischen Leopoldordens mit Schwertern, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Marschall, sowie dem Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Mirbach das Großkreuz, dem Geh. Legationsrat Dr. Kaiser und dem Wirkl. Legationsrat von Mohl das Commandeurkreuz und dem Geh. Hofrat Liebig das Offizierkreuz desselben Ordens verliehen. Daß diese Ordensverleihungen eine politische Bedeutung haben sollten, ist kaum

Montag Abend gegen 10 Uhr sollten etwa 800 Rekruten unter dem Geleit eines Militärcommandos die Reise nach dem Osten antreten. Die Rekruten waren zum großen Theil von Verwandten und Freunden begleitet, und die Schnapsflasche muß wohl fleißig gekreist haben, denn als der Befehl zum Betreten des Perrons gegeben wurde, drängten die Begleiter mit aller Macht nach und als sie daran verhindert werden sollten, ließen sie sich zu Beschimpfungen und Bedrohungen der Soldaten hin.

